

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenheft „Die Foren“

Ercheint 3 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklametteile 1.20 M. Sonderbeilagen 5 M. pro 1000. Anzeigenannahme für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 247

Montag, 15. Mai 1916.

70. Jahrgang.

Amerikanischer Protest gegen England.

Im Westen lebhaftere Kampfaktivität. — Ein französisches Lenk-Luftschiff ins Meer gestürzt.

Der Lebensmittler.

Die Körperschaften, die das Deutsche Reich regieren, lieben die Ueberraschungen. Mancher drängende Wunsch wird erfüllt; aber die Kinder dürfen nicht durch den Türspalt sehen. Haben sie's doch gesehen, so stellt ein Dementi die spannungsvolle Reugier wieder her, bis aufgebaut ist. Diese Weihnachtspolitik hat gemacht, daß die Entscheidung über eine Lebensfrage dem deutschen Volke nicht unermartet war, aber doch mit der verblüffenden Wirkung einer vollzogenen Tatsache kommt.

Es sind Vorbereitungen im Gange, deren Ziel die völlige Vereinheitlichung aller auf die Volksernährung bezüglichen Maßnahmen ist. Diese Vereinheitlichung wäre im Kern so zu denken, daß die Handhabung der gesamten Maßnahmen an eine einzige Persönlichkeit übertragen wird. Die Persönlichkeit steht hinter dem Vorhang. So viel aber wird von ihr schon verraten, daß „von ihrer selbstbewußten Tatkraft man die rücksichtslos straffe Durchführung der ihr zu übertragenden umfangreichen Aufgaben erwarten kann“. — Das Wort „Diktatur“ wird vermieden.

Also: Vereinheitlichung und straffe Durchführung. Der Mann, dessen Führerleistungen in so geheimnisvollem Ton vorweggenommen werden, hat in der Tat eine Aufgabe, nicht geringer und gewiß nicht leichter, als sie der Chef des Großen Generalstabes erfüllen muß. Kriegsführung nach außen und Versorgung nach innen haben auf der Schicksalswaage gleiches Gewicht; nur daß die Seeresverwaltung ein Organismus schon war; während drinnen ein Weltall von Kataklysmen sich langsam zu gestalten ordnet. Wer auch nur ausführend (inwiefern also wirklich nicht als „Diktator“) durch Tatkraft aus „Maßnahmen“ Ergebnisse macht, wird im Sinne des Wortes ein Lebensmittler des deutschen Volkes sein.

Vorerst ist das oft gebrauchte (und mißbrauchte) Bild von der „belagerten Festung“ Deutschland mehr eine Forderung als eine Wirklichkeit. Deutschland, vielmehr die zum Vierbund zusammengeschlossene Ländergruppe, kann nicht von der Außenwelt so völlig abgeschnitten werden wie eine Festung; dafür hat dies Gebiet auch nicht die Einheit und Ueberblickbarkeit einer Festung. Man müßte denn das Deutsche Reich mit einer Stadt vergleichen, deren Teile in unmaßlicher Selbständigkeit ihre Versorgungsfrage zu lösen suchen; deren Bürger, an Unabhängigkeit gewöhnt, sich eben erst gewissen, ungleichen Beschränkungen des Konsums und Verkaufens haben fügen müssen. Immer noch fließt ein nicht schwacher Warenstrom hin und her über unsere Grenzen. Wir wissen nicht genau, was wir haben, noch wo es zu finden ist. Wir sehen nur, daß Mängel der Verteilung für unsere Schwierigkeiten wesentlich sind als Mangel des Vorrats und der Erzeugung. Und manchmal schien es, als sei in der Rückkehr zum wirtschaftlichen Gewährenlassen mehr Aussicht auf Gleichmaß und Ordnung, als in dem Wechselspiel der Beschlagnahmen, Kartens und Höchstpreise.

Sicherlich ist diese Meinung nicht haltbar; auch wäre es für die Verwirklichung eines negativen Programms zu spät. Wir müssen fortfahren, wie wir angefangen haben. Auch bei der Krieg den Reichsbehörden ja Zeit gelassen, so ziemlich alle Arten von „Maßnahmen“ zu erwägen, zu prüfen und großenteils auch nach ihrer praktischen Wirkung kennen zu lernen. Die Zeit des Versuchens aber muß verkürzt sein: es gilt, das Endgültige zu schaffen. Besser ein Irrtum im Großen, als eine Unzahl von Maßregeln und Gegenmaßregeln, die den Privatwillen hemmen, ohne ihn auszuschalten.

Außer noch Unbekannte wirklich der Mann, zu leisten, was dem Staatssekretär Teilbrück nicht gelang: dann wäre es sehr wünschenswert, daß er schon über die „Rahmabgaben“ nicht erst die Ausführungsmaßnahme entscheidende Wort zu sprechen hätte. Rücksichtslosigkeit in solchen Fällen ist Tugend, selbst wenn sie für Falsches eingesetzt werden muß. Aber, auf Sidzackwege gedrängt, wird sie doch bekennen, daß die Widerstände des bösen Willens überwinden. Der Lebensmittler sollte die Einheit des Volkens gewährleisten, ohne die feiner Menschlichkeit die Einheit des Tuns zu verletzen.

Ein amerikanischer Protest gegen England.

New-York, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Funkpruch vom Vertreter des Volksschen Bureaus: Washingtoner Depeschen melden, die Regierung bereite einen Protest gegen England wegen dessen Politik vor, Verschickungen von Hilfsmitteln des amerikanischen Roten Kreuzes, die für die Mittelmächte bestimmt sind, aufzuhalten. Lansing hat einen Brief von dem früheren Präsidenten Taft erhalten, der jetzt Vorsitzender des Zentralkomitees des Roten Kreuzes ist, in dem dieser solche Maßnahmen dringend fordert. Tafts Brief hatte es zum erstenmal an den Tag gebracht, daß England es formell abgelehnt hat, die Erlaubnis für die Verschickung von Hilfsmitteln an die Mittelmächte zu geben, außer wenn sie für amerikanische Hospitäler und sonstige amerikanische Anstalten bestimmt sind. Diese Ausnahme — schreibt Taft — sei wertlos, weil infolge des Mangels an Mitteln das Rote Kreuz seit Oktober vergangenen Jahres in den kriegsführenden Ländern keinerlei Anstalten unterhalten habe.

Taft sagt in dem Briefe, die Behörden des amerikanischen Roten Kreuzes seien der Ansicht, daß gemäß der Genfer Konvention, die der amerikanische Staat und alle kriegsführenden Mächte unterzeichnet haben, die Vereinigten Staaten ein vertragliches Recht haben, darauf zu bestehen, daß Artikel, die ausschließlich Kranken und Verwundeten dienen in Form von Medizinartikeln, vom amerikanischen Roten Kreuz an das Rote Kreuz der Mittelmächte verschickt werden und nicht als Bannware erklärt werden, sondern ihnen die sichere Ueberführung an ihren Bestimmungsort gestattet werde.

New-York, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Funkpruch vom Vertreter des Volksschen Bureaus: „New York Sun“ sagt in einer Depesche aus Washington: Die anscheinend amtliche Ankündigung von Wilsons Absicht, an England über das Stadium seiner Blockadepolitik eine Note zu senden, wird hier für bedeutungsvoll gehalten; abgesehen von ihren offensichtlich menschenfreundlichen Beweggründen, wird der Absicht des Präsidenten, die diplomatische Erörterung mit England, die während des kritischen Stadiums des Unterseebootkrieges zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zeitweilig ruhte, wieder aufzunehmen, in diplomatischen Kreisen Bedeutung beigemessen.

Ein Sieg Griechenlands.

Athen, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Den Mätlern zufolge haben die griechischen Gesandten in Paris und London ihrer Regierung mitgeteilt, daß die Regierungen der Alliierten nicht auf dem Transport serbischer Truppen durch Griechenland bestehen.

Die Offensive auf dem Balkan.

Lugano, 15. Mai. (P.-Tel. Jenf. Bl.)
Der „Secolo“ meldet aus Saloniki: Mit dem Vormarsch des Ententeheeres gegen Florina und Serres hat die erste Phase der Offensive begonnen. An vielen Punkten stießen sich die feindlichen Heere auf nur vier Kilometer Entfernung gegenüber. Gleichzeitig würden überall Wege für Artillerie und Train angelegt. Fortwährend kommen, wie das Blatt weiter meldet, an Bord französischer und italienischer Schiffe serbische Truppen an, die im Norden der Halbinsel Chalkidike versammelt werden.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 15. Mai. (Wolff-Tel.)
Das Hauptquartier teilt mit:
An der Front keine Veränderungen.
An der Kaukasusfront unbedeutende Feuerkämpfe in einigen Abschnitten.
Keine wichtigen Nachrichten von den übrigen Fronten.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front war die beiderseitige Artillerie und Patronenentlastigkeit lebhaft.

Berichte des Gegners, unsere neugewonnene Stellung bei Sullach wiederzunehmen, wurden, soweit sie nicht schon in unserem Artilleriefeuer zusammenbrechen, im Nahkampf erledigt.

Im Kampfgebiet der Maas wurden Angriffe der Franzosen am Westhang des „Toten Mann“ und beim Caillietwald mühelos abgeschlagen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Ein französisches Luftschiff verloren.

Toulon, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Meldung der Agence Havas: Ein französisches Lenk-Luftschiff ist an der Küste von Sardinien ins Meer gestürzt. Seine aus 6 Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

Aus Ostafrika.

Le Havre, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Der belgische Kolonialminister teilte mit, daß eine belgische Brigade Sigali, den Hauptort der Provinz Ruanda in Deutsch-Ostafrika, besetzt habe.

Englische Werber in Amerika.

Es ist in den Vereinigten Staaten gesetzlich streng verboten, Rekruten für eine der kriegsführenden Armeen anzuwerben. Aber die Engländer scharren sich den Teufel um diese Bestimmung. Eine in deutscher Sprache in Seattle erscheinende Zeitung ist in der Lage, zwei Schreiben britischer Werbegagenten zu veröffentlichen, in denen amerikanische Bürger, insbesondere auch Soldaten der amerikanischen Armee und Marine aufgefordert werden, sich im benachbarten Kanada zum Eintritt in den englischen Seeresdienst zu melden. Daß den Anwärtern die Verhältnisse der Wohnung, des Dienstes, des Urlaubs und des schnellen Aufstieges auf das Postamt geschildert werden, versteht sich von selbst.

Die Agenten erziehen ihre Vertrauensmänner auf das Dringendste, sich die Rekruten daraufhin anzusehen, daß sie nicht deutschen Ursprunges seien, nicht deutsche Sympathien oder irgendwelche Verbindungen mit Deutschen hätten. Mit der Einstellung solcher Kandidaten habe man sehr lästige Erfahrungen gemacht. Dagegen werde den Eintretenden die Bewilligung von Sonntagspässen gewährleistet, auf Grund deren sie ihre Angehörigen jenseits der Grenze jederzeit aufsuchen könnten.

Es liegt kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß sich alles dies so verhält, wie die britischen Werber es darstellen. Aber ganz undenkbar ist, daß diese ganze ausgedehnte und anscheinend wohl organisierte Rekrutierungstätigkeit sich vollziehen sollte, ohne daß die amerikanischen Behörden Kenntnis davon erhalten.

Wenn dies aber der Fall ist, dann zeigt sich auch hier wieder die Doppelzüngigkeit der amerikanischen Neutralität im grellsten Lichte. Da sei an die Vorkommnisse erinnert, die seinerzeit zur Abberufung des österreichisch-ungarischen Vorkämpfers Dumba führten. Ihm wurde bekanntlich vorgeworfen, er hätte seine Landsleute davor gewarnt, in amerikanischen Fabriken Waffen und Munition gegen die Heere ihres Vaterlandes und dessen Verbündete herzustellen, eine Tätigkeit, die als Landesverrat im Falle der Heimkehr mit schweren Strafen geahndet würde. Die Washingtoner Regierung erblickte darin einen so schweren Bruch der Neutralität, daß sie schon auf den bloßen Verdacht hin die Abberufung der betreffenden Diplomaten verlangte.

Aber gegen die englischen Werber, die sich eines viel schwereren Vergehens gegen die Neutralität des Landes schuldig machen, vielleicht des schwersten, geschieht, so scheint es, nichts. Fühlen die Amerikaner nicht, daß sie sich in den Augen aller Welt herabwürdigend, wenn sie England gebieten, ihre Brüder als Kanonenfutter zu verwenden? Wird aber deutscherseits ein Amerikaner vor der Verwendung eines bewaffneten Handelsschiffes oder vor der Befahrung eines Weges durch das erklärte Kriegsgebiet gewarnt,

dann ist das eine unerträgliche Verletzung der nationalen Würde.

Wir aber müssen den Eindruck gewinnen, der sich ins Gedächtnis prägen wird, wie grundverschieden Amerika nach beiden Seiten hin für „Recht und Menschlichkeit“ sich einsetzt.

Aus Irland.

Asquiths Beruhigungsreise.

London, 15. Mai. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Reuter Meldung: Asquith geht heute nach Belfast, dem Hauptort von Ulster, um mit den dortigen Behörden zu beraten.

Amsterdam, 15. Mai. (P.-Tel. Genf. Bl.)

Asquiths Ankunft in Kingston erfolgte in größter Heiterkeit. Beamte von Scotlands Guards und Militär mit aufgeschlagenem Bajonett bewachten den Landungsplatz, der für jedermann abgeperrt war.

Die „Times“ glaubt, daß die weiteren Verhandlungen gegen die Aufständischen mit größter Milde geführt werden würden.

Die französische Zensur und Irland.

Bern, 15. Mai. (P.-Tel. Genf. Bl.)

Ueber die gegenwärtigen Gesandtschaftsfrankreichs bezeichnend ist die Tatsache, daß die Zensur in der letzten Nummer der „Victoire“ den ganzen Brief Bernhard Shaw's betreffend den irischen Aufbruch, der, wie das Blatt ausführt, in der „Daily News“ veröffentlicht wurde, bis auf ein paar einleitende Bemerkungen über die Persönlichkeit Shaw's freiließ.

Sorge des amerikanischen Volkes.

New-York, 15. Mai. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Funkspruch des Vertreters des Volklichen Telegraphen-Bureaus: Im Repräsentantenhaus hat Dues, Vertreter von Missouri, eine Resolution eingebracht, die der Sorge des amerikanischen Volkes wegen der Hinrichtung der irischen Aufständischen Ausdruck gibt.

Petersburger Ministerumtriebe.

Kopenhagen, 15. Mai. (Priv.-Tel. Genf. Bl.)

Die Petersburger Zeitungen melden, laufen in der Stadt mit dem ehemaligen Minister des Innern Chowstow im Zusammenhang stehende wilde Gerüchte um. (Nichtamtliche Angaben die erwähnten Gerüchte mit der Nachricht über die Ermordung Rasputins zusammen.)

Moskauer Zeitungen berichten, der Chef des Petersburger Militärbezirks, Tumanow, habe die Ausweisung des Vorsitzenden des Petersburger Journalistenverbandes, Klitschko, verlangt. Dexterer habe den Befehl erhalten, innerhalb dreier Tage Petersburg zu verlassen. Als die Polizei in Klitschkos Wohnung erschien, habe er ärztliche Untersuchung verlangt. Der Polizeiarzt habe auch eine die Fortschaffung ausschließende Krankheit festgestellt und hochstehende Persönlichkeiten hätten sich bei Tumanow um die Zurückziehung des Ausweisungsbefehls bemüht, dieser habe aber mit der Begründung abgelehnt, die Tätigkeit Klitschkos sei staatsgefährlich.

Französische Aerzte.

Die manche französische Aerzte ihre Berufs- und Menschenpflichten erfüllen, ergibt sich wieder einmal aus der Aussage eines französischen Kriegsgefangenen. Dieser wurde ausweislich seiner Vernehmung am 26. Juli vorigen Jahres von seinem Sergeanten zum Wasserholen für die Feldküchen fortgeschickt, die sich nicht

weit von Mont Saint Eloy befanden. Es war dies am Tage nach dem Angriff vom 16. Juni bei Souchez. Der Zeuge befand sich nun wörtlich folgendes:

Von der Straße aus bemerkte ich in einem Schützengraben einen verwundeten Deutschen, der jämmerlich um Hilfe schrie. Ich fragte ihn nach dem Grunde, und er zeigte mir als Antwort eine Verwundung im Unterleib. Neun Schritte entfernt ging ein französischer Militärarzt vorbei. Ich rief ihn heran und bat ihn, dem Verwundeten zu helfen. Er antwortete: „Gib ihm einen Bajonettstich und laß das schmutzige Schwein!“ Mit diesen Worten ging er weg.

Wirtschaftsnot in Spanien.

Bern, 15. Mai. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Laut Meldungen des Pariser „Temps“ ist der Eisenbahnerausstand in Spanien zugunsten der Arbeiter entschieden.

In Saragossa fand eine eindrucksvolle Kundgebung statt, an welcher alle Industriellen und Handelsgesellschaften, sowie die Arbeitergewerkschaften und der Stadtrat sich beteiligten, um die Regierung auf die ernstesten Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage aufmerksam zu machen. Alle Betriebe, Läden und Wirtschaften, sind geschlossen. Die Organisatoren der Kundgebung übergaben dem Gouverneur zur Weitergabe eine Note, in welcher die Requirierung aller spanischen Handelsschiffe zwecks Herabsetzung der Transportkosten für die notwendigen Bedarfsartikel, eine Herabsetzung und Vereinfachung des Eisenbahntarifes und Erhöhung der Ausfuhrzölle für die notwendigsten Bedarfsartikel, sowie die Minderung der Kohlentransportkosten gefordert wird. Die wirtschaftliche Bedrängnis, die die Kundgebung hervorgerufen hat, beschränkt sich keineswegs auf Saragossa. Ganz Spanien fühlt die Rückwirkung des Krieges.

Wirtschaftliche Nöte in Italien.

Lugano, 15. Mai. (Via. Tel. Genf. Bl.)

Verstärkte italienische Zeitungsnachrichten, besonders aus dem Süden, lassen erkennen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in Italien sich immer ungünstiger gestalten. „Mattino“ bringt einen Bericht über die Stimmung des Verbandes der italienischen Handelskammern, welcher zum größten Teil von der Zensur gestrichen wurde, der also jedenfalls sehr ungünstige Nachrichten über die Lage Süditaliens enthält. In Sardinien mußte die Beleuchtung wegen Kohlenmangels vollkommen eingestellt werden. In Sizilien ist die Unsicherheit so stark, daß die Regierung außergewöhnliche Maßnahmen zur Abwehr treffen mußte.

Die Bulgaren in Oberhauen.

Hamburg, 15. Mai. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Die bulgarischen Sobranie-Abgeordneten benutzten den gestrigen Tag zu einem Besuch in Friedrichsruh. Abends verließen sie Hamburg und fuhren zunächst nach Oberhauen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Wieder eine wichtige französische Fabrik abgebrannt. Der Spener „Nouvellette“ meldet: In der Wachs-kerzenfabrik Fournier in Marseille brach Großfeuer aus. Der Speicher mit ungefähr zwei Millionen Kilo Kerzen und die Wäscherei sind völlig abgebrannt. Die Feuerwehr rettete unter dem Verlust gelandeter englischer Truppen die gefährdeten Nachbargebäude, in denen große Mengen Sulfate und Oele lagern. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Das Rote Kreuz. Aus Stockholm wird gemeldet: Prinz Carl von Schweden und Vertreter des deutschen, österreichischen, ungarischen, dänischen, russischen, schwedischen und schweizerischen Roten Kreuzes unterzeichneten am 13. Mai ein Protokoll, durch das der von der Konferenz in Stockholm im November vorigen Jahres angenommene Text über die Behandlung von Kriegsgefangenen in ihren Gefangenlagern endgültig festgestellt wird.

Kurze politische Nachrichten.

Die Entscheidung in der Steuerfrage.

Aus Berlin meldet uns ein eigener Drahtbericht: Die angekündigte Beratung der Ministerpräsidenten und Mi-

nanzminister wird, wie die „D. Z.“ hört, heute nachmittags 4 Uhr im Reichstagsgebäude zusammentreten. Es wird derselben im Laufe des heutigen Vormittags eine Besprechung in Anwesenheit des Reichshaussekretärs Dr. Helfferich voraus. Die Konferenz bezweckt eine Entscheidung in der Steuerfrage herbeizuführen. Den Beschlüssen liegen mehrere Vorschläge zu Grunde, darunter auch der bekannte Antrag Müller-Julda auf Einführung eines Einkommens-Steuerstempels.

Unterredung mit Juanichikal.

Der Peking Korrespondent von „Ruskofje Slowo“ drahtet seinem Blatte unter dem 6. Mai:

Mit Unterstützung der russischen Gesandtschaft bot sich Gelegenheit, mit Juanichikal zu sprechen. Das Gespräch wurde in chinesischer Sprache in Gegenwart des Dolmetschers des Ministeriums des Äußeren geführt. Juanichikal erklärte, er fühle sich vollkommen gesund. Zur inneren Lage Chinas sagte er:

„Ich strebe mit allen Kräften danach, Frieden und Ordnung im Lande zu erzielen. Jetzt nach der Bildung eines alle Verwaltungsangelegenheiten leitenden und vor dem Parlament verantwortlichen Kabinetts hoffe ich, daß Ordnung im Lande entstehen wird. In naher Zukunft tritt eine Konferenz von Vertretern aller Provinzen zusammen, um Wege zu einer friedlichen Lösung zu finden.“

Auf die Frage nach Chinas internationalen Beziehungen äußerte Juanichikal: „China und Rußland sind seit uralten Zeiten Nachbarn. Die Politik des einen Landes berührt auch das andere. Daher müssen beide Länder einer sehr engen Freundschaft zustreben.“

Gute Nachrichten aus China.

Die Berliner chinesische Gesandtschaft teilt über die Lage in China mit: Trozdem fünf Provinzen sich unabhängig erklärt haben, sieht es sehr, daß die Kämpfe nicht fortbauern. Der Militärgouverneur von Nanjing, Generalfeldmarschall Fong-Kuohang, und der Militärgouverneur von Antai, General Ni-Shih-Chung, sowie der Generalinspekteur der Streitkräfte im Yangtschali, Chang-Hsuen, haben gemeinsam den Präsidenten Juanichikal telegraphisch, auf seinem Posten zu bleiben. Sie haben die Provinzen aufgefordert, vor dem 15. Mai Vertreter zu einer Nationalkonferenz nach Nanjing zu entsenden. Es steht außer Frage, daß die politischen Schwierigkeiten auf friedlichem Wege überwunden werden.

Der Petersburger Telegraphenagentur wird aus Tokio gemeldet: Laut einer Mitteilung eines hohen Generalstabsoffiziers in der Presse trägt die von den Anhängern Sunjatschis organisierte Revolution in Schanghai keinen ersten Charakter. Die Revolutionäre hätten es nicht verstanden, die Sympathie der Bevölkerung zu erwerben. Dasselbe gelte auch von den Revolutionären in der Mandchurie.

Von anderer Seite wird allerdings das Gegenteil mitgeteilt: „Ruskofje Slowo“ meldet aus Peking über die Unterhandlungen zwischen den Nord- und den Südmantchinesen abgelaufen ist, erneuerten die Revolutionäre die Kriegshandlungen in Kwantung. Gerüchte besagen ferner, während einer Ministerkonferenz in Peking als notwendig erklärt worden. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe in Peking seien außerordentliche Maßnahmen getroffen worden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 15. Mai.

Der Zeppelin.

Ein surrendes Geräusch kam aus der Luft. Es kam näher und näher und schwoll immer mehr an. In den Straßen wurde es lebendig. Leute sahen aus den Fenstern. Die Kinder schrien: „Ein Zeppelin! Ein Zeppelin!“

Jetzt wurde er sichtbar. Er fand fast senkrecht in der Luft. Er war wohl zu tief gegangen und suchte wieder größere Höhe zu gewinnen. Nun schwebte er grade über uns. In eleganten Schleifen umkreiste er die Stadt.

Er war nicht mehr neu. Man sah es ihm an. Seine silbergraue Haut schimmerte nur matt, als wenn sie vor Reifezeit bedeckt wäre. Wie viele glückliche Fahrten mochte er schon ausgeführt haben? Wo mochte er jetzt herkommen?

erschienen die Gemahlin des bulgarischen Gesandten, Frau Rizow, der bulgarische Generalkonsul Mondelbaum, der bulgarische Kolonle, Paul Lindenberg, der auch die geleitete Einleitung zum Katalog geschrieben hatte, hielt am Vorabend einen gut besuchten und dankbar aufgenommenen Lichtbildvortrag über die bulgarische Kunst. Die Ausstellung ist nach allgemeinem Urteil überaus gelungen; sowohl die Gemälde, darunter viele Prachtstücke aus dem Besitz des Jarenpaars, wie die kunstgewerblichen Arbeiten, insbesondere vorzügliche Keramiken, wurden lebhaft bewundert. Der Reinertrag der Ausstellung ist für Wohltaten der Königin Eleonore bestimmt.

Vom Bächertisch.

Vom jüngsten Tag. Ein Almanach neuer Dichtungen Kurt Wolff Verlag, Leipzig 1916.

Ärztlich wurde irgendwo angesetzt, künftig die Literaturgeschichte nach Vorlagen zu liefern, um so eine praktische Literaturgeschichte zu gewinnen. Und so nachdrücklich auch der Katalog die Bedeutung des Almanachs nur als programmativ repräsentation einer Sondergruppe im voraus widersteht, sieht man dennoch auf den ersten Blick, daß er sich von ganz bestimmten Gesetzmäßigkeiten leiten ließ. Er enthält Proben von Vertretern der ausserordentlich modernen Generation, die (mit den Worten einer orientierenden Abhandlung von Prof. Fintus aus dem Buch) „nicht Erscheinung und Ornament, sondern Wesen, Ders und Kern, die gegen eine von außen überlegte Wirklichkeit ein intensiveres, edleres, es sei denn in jenseitigen daselbst nicht schon immer erstrebt, nur in der großen Form (hat durch von Gogol?)“ Mit einem Wort: Gefühlsintensität, die bald in überfeinster Sensualismus, bald in phantastisch geraten. Es sind Namen darunter, die Gewicht haben: Deum, Bertel, Wolfenstein, Trakl, Kaiser-Schüler, Edlmann, Sternheim, Brod usw. In der Einführung wird ein Wort von Cornelius Gurlitt zitiert: „Also lassen wir nach dem Frieden der Jugend den Platz frei um Kampf für ihre Danken, die notwendigerweise andere sind wie die von uns.“ Ob gerade dieser Jugend die Zukunft nach dem Krieg gehören wird, ist nicht zu prognostizieren. Nach geschichtlichen Erfahrungen ist aber zum mindesten anzunehmen, daß die Jugend, die jetzt noch gärend und überstiegen ist, sich wird, sobald sie auf ihr normales Maß zurückgeht. Das ist auch interessant für den, der ihr ablenkend gegenübersteht eine gute Gelegenheit, sich mit ihr in ihrer Gefühlsintensität abzuwechsell.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Zu der gestrigen Aufführung von Schillings „Mona Lisa“ war Frau Fracema Brägelmann vom königlichen Hoftheater zu Stuttgart als Vertreterin der Titelrolle erschienen. Dies Gastspiel war um so interessanter, als sämtliche Berichte über die im Herbst stattgehabte Erstaufführung des Werkes Frau Brägelmanns Leistung als „Mona Lisa“ einen Hauptanteil an dem damaligen großen Erfolg zusprachen. In der Tat war denn auch Alles, was die geschätzte Künstlerin am gestrigen Abend bot, so fein und verständlich ausgearbeitet, der gefangliche Teil — namentlich in der so anspruchsvollen Schlussszene der Oper — von solcher dramatischer Kraft und Eindringlichkeit, daß auch hier ein voller und durchschlagender Erfolg nicht ausbleiben konnte. Das Publikum dankte Frau Brägelmann, die von den Herrn Schaubert (Giovanni) und de Garzo (Francesco) in bekannter trefflicher Weise unterstützt wurde, durch reichlichen Beifall und Hervorruf.

Kleine Mitteilungen.

Bulgarische Kunstausstellung in Berlin. Aus Berlin, 14. Mai, wird gemeldet: Die vom Verein Berliner Künstler veranstaltete Bulgarische Kunst-Ausstellung ist unter lebhafter Beteiligung der ersten Kreise der Reichshauptstadt im Künstlerhaus in der Bellevue eröffnet worden. Der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst von Kessel, wurde vom Präsidenten der bulgarischen Künstlergenossenschaft, Professor Markowitsch, empfangen und durch die Ausstellung geleitet. Außerdem waren

Dr. E. Herwarth von Bittenfeld †.

Gestern nachmittags 1/2 Uhr verstarb nach schwerem Leiden im städtischen Krankenhaus der Schriftsteller Dr. E. Herwarth von Bittenfeld im 40. Lebensjahre. Das Leiden, das seinen Tod herbeiführte, bestand in einer schweren Nierenentzündung, der Folgeerscheinung eines Infektionsanfalls. Nach der Eroberung Belgiens hatte sich Dr. von Herwarth sofort durch ausführende Vorträge über Belgien in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Er wurde bereits von zahlreichen deutschen Städten im Reich eingeladen, seine Vorträge zu halten, und auf einer dieser Reisen hat er sich im letzten Winter den Reim zu seiner Krankheit geholt. Als Schriftsteller hatte er sich durch zahlreiche literarische Arbeiten und hübsch erfundene, in Form und Inhalt sein gezeichnete Erzählungen einen guten Ruf erworben. Auch für die Bühne hat er geschrieben, und erst vor kurzem hatte er durch die öffentliche Vorlesung eines Lustspiels im Deutschen Schriftstellerverbande den Beweis erbracht, daß er berufen war, auch auf diesem Gebiete Erfolge zu erringen. Die Redaktion der „Wiesbadener Zeitung“ verliert in Dr. von Herwarth einen hochgeschätzten Mitarbeiter und lieben Freund, dessen reiche und vielseitige Geseltesgaben, dessen Herzogtümme und stets bereitete Entgegenkommen und seinen Verlust schmerzlich empfinden lassen. Eberhard Herwarth von Bittenfeld war ein Sohn des in Wiesbaden lebenden Generals der Infanterie Anton Herwarth von Bittenfeld, der sich im Feldzuge 1870 als Adjutant der 25. Infanteriebrigade ausgezeichnet hat, und ein Enkel des berühmten Feldmarschalls, der am 29. Juni 1864 den entscheidenden Uebergang nach Aisen ausführte und 1866 als Oberbefehlshaber der Elbarmee siegreiche Schlachten gegen die Oesterreicher schlug. Seit dem dreißigjährigen Kriege sind die Herwarths ein bekanntes Soldatengeschlecht gewesen. Und auch in dem zu früh Verstorbenen regte sich bei Ausdruck des jetzigen Weltkrieges das Soldatenblut; da seine Bemühungen, dem Deere in irgendwelcher Form zu dienen, aber durch ein von der Geburt her ihm anhaftendes Hüftleiden zu Schanden gemacht wurden, ergriff er den Beruf des vaterländischen Wanderredners, um, geküßt auf seine Kenntnisse, im Deutschen Reich die Aufführung über eroberte Gebiete in Wort und Bild zu verbreiten. Da er sich bei den Anstrengungen auf diesen Reisen seine Lebenskraft aufgezehrt hat, darf man auch ihn zu

Hatte er das Meer durchkreuzt und seine todbringende...
Oder hatte ihn sein Weg weit hinein in das Herz...

Ben durchzog nicht ein leiser Schauer bei dem Gedanken, unsere Feinde könnten auch solche wunderbaren...
Tiefe Dankbarkeit schwellte jede Brust, gegen den...

Ein stilles Gelächter legte jeder ab, nicht mehr zu klagen, wenn ihm dies oder jenes zu seinem Wohlsein fehlte...
Georg Lebach-Wiesbaden.

Städteblätter oder freie Zeitungen.

In der „Zeitschrift für die gesamten Staatswissenschaftler“ wurde vor einiger Zeit unter Vorführung eines umfangreichen...
Da man einer Anzahl Stadtverwaltungen dieses Projekt...

Dieser Aufgabe unterzieht sich die letzte Nummer des „Zeitungsvorlages“. Die Nachrechnungen ergeben, daß die...
Außerdem stellt sich bei einer Untersuchung über die...

Somit kommt der „Zeitungsvorlag“ zu dem Schlussergebnis: daß die Städte sich mit diesen Stadtzeitungen ein...
Vor allem wird man aber dem Schlußsatz zustimmen, daß...

Zum Ansehen und zur Wohlfahrt der Städte gehört, indem das ganze Reich insgesamt eine große Gemeinde...
und behalten.

Todesfall. Am Samstag starb hier infolge eines Schlaganfalles der Vandesdirektionskonsulenten August...

Freibisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Verlosung zogen sich nach einem Telegramm aus Berlin...

Zum Bereichnis der Postcheckkunden bei den P. Sch. in Reichs-Postgebiet wird in den nächsten Tagen der 1....

Der Reichshäufigen Seefischerverkauf sind in den folgenden Mannschaften, Bleichrothe und Kirchstraße diesmal große...

Vorstandssitzung des Käuferbundes. Die hiesige Ortsgruppe des Käuferbundes, die durch den Krieg in ihrer...

Lebensmüde. Am Sonntag mittag erhob sich in einem hiesigen Gasthof ein etwa 50jähriger Mann, der am Abend...

Die deutschen Verlustlisten, Ausgaben 975 und 976, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 329, die bayerische...

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Die bereits mitgeteilt, fingt morgen Dienstag Abend der Königliche Kammer...

Rassau und Nachbargebiete.

Hauptversammlung des Lahnkanalvereins.

u. Gießen, 15. Mai. Am Sonntag nachmittag fand im Hotel „Orgherzog von Nassau“ die 8. ordentliche Hauptversammlung...

Nach dem Bericht des Vergrats Groebler hat die Arbeit des Vereins sich infolge des Krieges nur auf einen engen...

Hierauf hielt Eisenbahndirektor Van Sa-Limburg einen Vortrag über die Binnenverkehr im Osten und im Westen...

it. Geisenheim, 15. Mai. Städtisches. Aus dem Verwaltungsbereich für 1915, den Beigeordneten Kremer...

in der Stadtverordnetenversammlung verlas, geht hervor, daß die Rechnung für das Jahr 1915 mit 1344001 M. in Einnahmen...

at. Kamp, 15. Mai. Dienstadt. Der Inspektor Michael Dewel von hier ist jetzt fünftägig Jahre ununterbrochen...

u. Niederbrechen, 15. Mai. Ein rührendes Bild spielte sich am 11. Mai auf der hiesigen Eisenbahnstation ab. Ein Feldgrauer...

u. Elz, 15. Mai. Lederdieb. Aus dem Maschinenraum des Ralkswerts wurde der Dreibriemen im Werte von 300 Mark gestohlen...

et. Nieder-Ingelheim, 15. Mai. Das Spielen mit dem Schießgewehr. Vor einigen Tagen schossen einige Jungen von 17 und 18 Jahren...

T. Bingen, 15. Mai. Erwischte Durchbrenner. Die Frau eines Wegners aus Westfalen war ihrem Manne mit dem Gesellen und zehntausend Mark in bar durchgegangen...

et. Vaharoch, 15. Mai. Vom Zug erfasst. Ein mit einem Feder 1915er Steeger beladenes Fuhrwerk fuhr über den Bahnübergang...

X. Warburg, 15. Mai. Verklügeltes. Für das zu errichtende Jägerheim für alte, kranke, invalide Jäger der Armee...

Sport.

Morgen (Dienstag) zweiter Wiesbadener Mai-Kennntag. Der gestrige erste Kennntag hat unserer Rennbahn ein glänzendes Zeugnis...

Fußballwettkampf. Am Sonntag weite der Sportverein Wiesbaden in den Spielen um den Eisernen Fußball in Neu-Jensenburg...

Vermischtes.

Der ungarische Honbati. Aus Budapest wird uns geschrieben: Gestern wurde noch eine weitere Leiche refognaptelt; eine Frau...

Der Seeschiffen. Der Kriegsmarine der Vereinigten Staaten von Amerika ist kürzlich, dem "Prometheus" zu folgen, ein neuer, kleiner Schiffstyp eingeführt worden, der hauptsächlich Schutz und Angriff gegen Unterseeboote zur Aufgabe hat. Das neue Motorboot, Seeschiffen genannt, erwies sich so schnell und selbst bei härtesten Wetter brauchbar, daß es allerdings für die verschiedensten Zwecke in Frage kommt. Außerdem sollen sein geringer Tiefgang und seine große Geschwindigkeit es dem Boot ermöglichen, Schiffe aller Art möglichst zu entgehen. Das Boot erinnert eher an eine Fähre als an ein Boot. Seine Seiten sind eben und vertikal, Bug und Stern sind vieredig geschnitten, sodas der Querschnitt nahezu ein Rechteck ist. Eine weitere Eigentümlichkeit des Seeschiffens ist sein Boden. Anstelle eines Kieles ist im Gegenteil eine Ausbuchtung nach oben vorhanden, die am Bug sehr stark und nach dem Stern sehr flach ist. Da die Seiten eben und vertikal sind, und das Boot vorn etwas breiter ist als hinten, ist keine Tendenz vorhanden, Wasser über Deck zu schleudern. Alles Sprühwasser wird in der Hölzung unter dem Boot erzeugt, da hierher die Bugwasserbildung verlegt ist. So ist es möglich, das Boot selbst bei Seeegang trocken zu halten. Die Bewegung des Seeschiffens ist ebenfalls ungewöhnlich. Die Wellen der Propeller verlassen den Stern oberhalb der Wasserlinie, sodas die Propeller halb im Wasser und halb außerhalb rotieren. Die Vorteile dieser Methode sind Sicherheit der Schraubenwellenführung und leichte Schmirgelung, da keinerlei Stützen der Wellen unterhalb des Bootkörpers im Wasser nötig sind.

Volkswirtschaft.

R. Weinversteigerung Rimmels-Naenthal. In 11111 gelangten am 13. Mai 46 Nummern des Rimmels-Naenthaler Weingutes zu Naenthal zur Versteigerung. Die höchsten für das Stück bezahlten Preise erreichten 6020, 6140, 6340, 7240, 7480, 8440, 10 020, 10 040, 10 320, 11 080, 11 090, 12 320 und 13 080 M. Es erlösten 7 Halbtüde 1913er Naenthaler 620-290 M., zusammen 6540 M., durchschnittlich 934

Markt, 16 Halbtüde 1914er Naenthaler 740-1180 M., zusammen 5760 M., durchschnittlich das Halbtüde 960 M., 83 Halbtüde 1915er Naenthaler 1100-6540 M., zusammen 101 320 M., durchschnittlich das Halbtüde 3070 M. Der gesamte Erlös stellte sich auf 113 620 M. mit den Häusern. Für die besten Halbtüde 1915er haben die folgenden Steigerer bezahlt: Burggraben Körner 2500, Pfaffenberg Körner 2300, Zeil Müller 2350, Mägen Reuter 2120, Ehr. Hek, S. u. M. Strauß 2510, Großschädel Prognostier 3210, Hamel Leo Livitta 6230, Ehr. Hek 3070, Langenstück Eisenhied 3010, Abbell Hek 2720, Großschädel Hek 3170, Rotenberg Eisenhied 3740, Siebenmorgen Leffisch 3620, Willen Hek 4220, Langenstück Körner 3710, Langenstück Ausl. Schulte 5330, Pfaffenberg Ausl. Müller 5510, Behn Ausl. Leo Vesitta 5020, Baiken Leffisch 5010, Wieshell Hek 6100, Baiken Ausl. Schulte 5100, Wieshell Ausl. Leffisch 6540 M.

XX Weinversteigerungen in Rierstein. Rierstein, 12. Mai. In der heutigen Naturwein-Versteigerung des Herrn Wilhelm Bernber, Weingutsbesitzer in Rierstein, gelangten 50 Nummern 1915er Rogweine aus Lagen der Gemarkungen Rierstein und Schwabburg und 1911er, 1912er und 1913er Flaschenweine aus Lagen der Gemarkung Rierstein zum Ausgabot. Diese Weine wurden bis auf 1 Halbtüde Kranzberg Spätlese, das mit einem Höchstgabot von 2960 M. zurückgezogen wurde, und einige hundert Flaschen zugeschlagen. Im übrigen wurden hohe Preise erzielt, die für das Stück bis zu 4240, 4490, 4460, 5020, 5200, 6000, 6420 und 8200 M. betrugen. Bezahlt wurden für 14 Stück 1915er zusammen 67 210 M., durchschnittlich für das Stück 2586 M. Ferner kostete die Flasche 1912er 1.20-1.30 Mark, 1913er 1.50-1.70 M., 1911er 2.70-5 M. Der gesamte Erlös stellte sich auf 76 950 M. - Rierstein a. Rh., 13. Mai. Herr Carl Senfter, Weingutsbesitzer in Rierstein, Lappenheim und Dienheim, versteigerte heute bei gutem Reich und stetem Geschäftsgang 19 Stück und 26 Halbtüde 1915er Weine aus Lagen der genannten Gemarkungen. Diese naturreinen Weine wurden bis auf eine Nummer glatt verkauft. Durchschnittlich stellte das Stück 1915er sich auf 2014 M. Insgesamt wurden 63 460 M. erlöst. Die Weine wurden ohne Häuser versteigert.

F. C. Frankfurter Frucht- und Futtermittelmarkt vom 15. Mai. (Eig. telegr. Bericht.) Weichheit sehr still, Preis schwach. Preise werden nicht genannt. Durch den günstigen Weizenstand sind die Futtermittel gänzlich vermindert. In Saatartikeln ruht das Geschäft ebenfalls. Kartoffeln notierten 10,60 Mk. für 100 Kilo bei Abnahme von mindestens 500 Kilo ab Verladung.

Städtischer Seefischverkauf, Wagemannstraße 17.

Fischpreise am Dienstag, den 16. Mai 1916. Dampfer-Schellfische, groß mit Kopf, per Vid. 70 Pfg., ohne Kopf 65 Pfg., im Ausschnitt 100 Pfg., Angel-Schellfische, große, 80 Pfg., mittelgroße 70 Pfg., Portionsschellfische, große, 80 Pfg., mittelgroße 70 Pfg., Dorsch, 1-2 Pfund, 65 Pfg., Angel-Rabiau, mit Kopf, 70 Pfg., ganzer Fisch ohne Kopf 60 Pfg., im Ausschnitt 100 Pfg., Seelachs, ganzer Fisch, 75 Pfg., im Ausschnitt 100 Pfg., Schollen, groß, 100 Pfg., mittelgroß 90 Pfg., klein 60 Pfg., Matfische 100 Pfg., Seeforellen 60 Pfg., Matfische 70 Pfg., gewässerte Stodfische 55 Pfg. Nur beste Nordseeware kommt zum Verkauf. Die Fische kommen direkt von der See in Eispackung. Der Verkauf findet hädteilig nur Wagemannstraße Nr. 17 und an jedermann statt. Brokfarte vorzeigen.

Schriftleitung: Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: R. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und Volkswirtschaftlichen Zeitungen: H. E. Eisenberger; für Stadt- und Landverordnungen, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Diegel; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 16. Mai: Vorwiegend wolfig, zeitweise auch trübe. Regenfälle; kühl. Niederdruckgebiete: Weilburg 1, Feldberg 1, Neufirk 4, Marburg 2, Frier 3, Wippenhausen 1, Schwabborn 4, Kassel 1. Wetterstand: Gauß 261, Weilburg 148.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 16. Mai: Vormittags 11 Uhr: Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony. 1. Choral. 2. Ouvertüre zu „Der Trompeter des Prinzen“ Bazin. 3. Im Sternenglanz. Walzer Waldteufel. 4. Am Wörther See, Melodie Jungmann. 5. Potpourri aus der Oper „Carmen“ Bizet. 6. Kaiser-Friedrich-Marsch Friedemann. Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Amazonenmarsch F. v. Blon. 2. Ouvertüre z. Oper „Teufels Anteil“ D. F. Auber. 3. Nächtliche Runde Kontski. 4. Finale aus der Oper „Marta“ W. Wallace. 5. Immer oder nimmer, Walzer E. Waldteufel. 6. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ F. v. Flotow. 7. Fantasie aus der Oper „Faust“ Ch. Gounod. 8. Folichon-Quadrille Strauss. Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert (Johann-Strauss-Abend.) Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Jubelfest-Marsch. 2. Ouvertüre zur Operette „Waldmeister“. 3. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer. 4. Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron“. 5. Bauern-Polka. 6. An der schönen blauen Donau, Walzer. 7. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“.



Jährlich Tausend Zentner Viehfutter vom Morgen. Einmal gepflanzt, 30 Jahre lang abzurufen. „Edel-Comfrey“ das beste Viehfutter der Welt. Schmachhaft nahrhaftes Futter für Schweine, Pferde, Rinder, Schafe, Kaninchen, Hühner, Enten und Gänse. Eine Verbilligung der gesamten Viehhaltung. Achtmal im Jahre abzurufen! Jeder Landwirt sollte wenigstens ein kleines Versuchsstück mit Comfrey anpflanzen. Die Erträge werden geradezu verblüffen. Man steht wie vor einem Wunder. Es hat wohl noch nie eine Futterpflanze existiert, die derart ungeheure Futtermengen hervorbringt. „Was hätten wir“, berichten die Landwirte in Ost- u. Westpreussen, „jetzt im Kriege mit unserem Vieh anfangen sollen, wenn wir keine Comfrey gehabt hätten. Comfrey hat uns das Vieh erhalten. Von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf das dringendste zum Anbau empfohlen. Das beste Hühnerfutter! 100 Stecklinge M. 1.75 - 200 Stecklinge M. 2.85. - 500 Stück M. 5. - 1000 St. M. 8. - 3000 St. M. 20. - Die Aufträge werden der Reihe nach, in der sie eingehen, ausgeführt, soweit, wie das vorhandene Pflanzmaterial hergibt. Verbindlich ist dieses Angebot bis 31. Mai. Blumengärtnerei Peterseim-Erfurt, Lieferanten für S. Majestät den Deutschen Kaiser. Jetzt noch sehr billig: Gemüse-sämereien, Rosen, Obstbäume, Beerensträucher, Erdbeerpflanzen. Hauptkatalog umsonst. M. 787

Im bayerischen Gebirge in ein prächtiger Herrensitz umgeben von 12 v. H. Korporation Park, 16 Zimmern, Stallung, um die Hälfte des realen Wertes u. zwar für 85 000 M. zu verkaufen durch Lorenz Thoma & Co. München, Derson Wilh.-straße 28. 4171

Ein lauberes, gewandtes und ehrliches Mädchen aus Marburg, welches 4 Jahre zur Aufzucht bei mir diente, sucht nun eine Stelle in Wiesbaden in einem besseren Hause. Alter: 21 Jahre. Anfragen zu richten an J. Fr. Marburg a. d. Tabn. Orleansstraße 9. 4170

Verloren am Sonnabend abend in der Dambachtalstraße seidene Tasche mit Operring, Portemonnaie mit circa 110 M. Abzug, genaue Belohnung Dambachtal 14. Penl. Reimers. 228

Anordnung über das Schlachten von Bienenmutterlämmern. Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Das durch Anordnung vom 13. April ds. Js. für die Zeit bis zum 15. Mai ds. Js. ausgesprochene Verbot der Schlachtung der in diesem Jahre geborenen Bienenmutterlämmern wird bis zum 31. August ds. Js. verlängert. § 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Krankheit leiden werde, oder weil es infolge eines Unfallschalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen. § 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde auslassen werden. § 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der einigens erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. § 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft. Berlin, den 5. Mai 1916. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. a. S.: Freiherr von Schorlemer.

Beerigungs-Anstalten Friede u. Pietät Firma Adolf Limbarth 8 Ellenbogengasse 8. Größtes Lager in allen Arten Holz- und Metall-Särgen zu realen Preisen. Elegante Leichenwagen und Kranwagen. Lieferant des Vereins f. Feuerbestattung. Lieferant des Beamten-Vereins. 2108

Gefahrenes älteres Mädchen in allen Hausarbeiten tüchtig, sucht Stellung in best. Hause. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter R 31 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 5913

Anordnung über das Schlachten von Bienenmutterlämmern. Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt: § 1. Das durch Anordnung vom 13. April ds. Js. für die Zeit bis zum 15. Mai ds. Js. ausgesprochene Verbot der Schlachtung der in diesem Jahre geborenen Bienenmutterlämmern wird bis zum 31. August ds. Js. verlängert. § 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Krankheit leiden werde, oder weil es infolge eines Unfallschalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen. § 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde auslassen werden. § 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der einigens erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. § 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft. Berlin, den 5. Mai 1916. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. a. S.: Freiherr von Schorlemer.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme sagen wir herzlichen Dank. Dr. Hempel und Frau Geh. Sanitätsrat Müller und Frau Hauptmann. Biebrich, den 15. Mai 1916. *225

Trauer-Bekleidung Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort. J. Hertz Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

Sonnensberg. - Bekanntmachung Die von dem Gouverneur der Zeitung Mainz und dem Vertreter des Generalkommando des 18. Armeekorps unter dem 26. April 1916 (Nr. W. IV. 240/3. 16 & S. V.) erlassene Bekanntmachung betreffend die Behandlung von Reichsmünzen in einem Rathaus in Sonnensberg zum Ausgabot gebracht. Die Bewohner werden ersucht, sich mit dem Inhalt der Bekanntmachung vertraut zu machen. Sonnensberg, den 6. Mai 1916. Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnensberg. - Bekanntmachung Betrifft: Goldsteinalweg. Die beiden Brücken im Goldsteinalweg in der Nähe der Werke Bensch und Kälberier und bei der Schone von Westert müssen erneuert werden. Für die Dauer der Arbeiten wird der Goldsteinalweg für den Anfahrverkehr gesperrt. Sonnensberg, den 12. Mai 1916. Der Bürgermeister. Buchelt.

Scharfschießen. Am 16., 17., 18., 22., 23., 24. und 25. Mai 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Korngrund“ Scharfschießen statt. Es wird gesperrt: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-König-Wege - Jditeiner Straße - Trauerweg - Weg hinter der Heutmauer (bis zum Kesselbühl) - Weg Kesselbühl - Fildschütz zur Platter Straße - Weg Arabenweg bis zur Leimwiesbühl. Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Gebietes befindlichen, werden zum Gefahrengelände und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden. Vor dem Betreten des abgegrenzten Gebietes wird darauf hingewiesen, daß das Betreten des Schießplatzes Nebengrund an den Tagen an denen nicht geschossen wird, wegen Schwungs der Wege ebenfalls verboten. Wiesbaden, den 28. April 1916. Garnison-Kommando.

Auswärtige Börsen.

New-York, 13. Mai.	V. K.	L. K.
Gold für 1000 Mark	14 1/2	76 1/2
Silber-Bullion	77 1/2	76 1/2
Atch. Top. u. Santa Fe Sh.	103 1/2	103 1/2
Baltimore Ohio comm.	87 1/2	87 1/2
Canada Pacific Shares	95 1/2	95 1/2
Chicago Milwaukee u.	95 1/2	95 1/2
St. Paul Shares	95 1/2	95 1/2
Dan. u. RioGrande com	95 1/2	95 1/2
Erie comm.	95 1/2	95 1/2
do. pr. preferred	95 1/2	95 1/2
Illinois Central Shares	101 1/2	101 1/2
Louisville u. Nashville	127 1/2	126 1/2
Miss. Kans. Texas com.	4 1/2	4 1/2
do. pr. preferred	11 1/2	11 1/2
Missouri Pacific comm.	4 1/2	4 1/2
New-York Centralbahn	105 1/2	105 1/2
Norfolk u. Western com.	123 1/2	123 1/2
Northern Pacific comm.	112 1/2	112 1/2
Reading comm.	88 1/2	90 1/2
Rock Island com.	98 1/2	97 1/2
Southern Pacific	98 1/2	97 1/2
do. pr. preferred	21 1/2	22 1/2
Union Pacific comm.	62 1/2	62 1/2
do. pr. preferred	135 1/2	135 1/2
Wabash preferred	82 1/2	82 1/2
Wabash comm.	44 1/2	44 1/2
Wabash Steel	84 1/2	84 1/2
Anaconda Copper	166 1/2	167 1/2
General Electric	141 1/2	142 1/2
United States Steel	83 1/2	83 1/2
London, 13. Mai.	V. K.	L. K.
Consols	57 1/2	57 1/2
Japaner	141 1/2	141 1/2
4 1/2 Brasilianer	141 1/2	141 1/2
Portugiesen	90 1/2	91 1/2
Baltimore	178 1/2	184 1/2
Canada Pacific	38 1/2	38 1/2
Erie	101 1/2	102 1/2
South Pacific	141 1/2	142 1/2
United States Steel	86 1/2	87 1/2

Rohrstühle werden gut pol. u. repariert. Stuhlmanufaktur M. von. Naueraße 8. 7552

Verwendet „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw. (Illustration of a cross logo)

Ämliche Bekanntmachung. Verzeichnis der in der Zeit vom 3. bis einschließlich 12. Mai 1916 bei der Königl. Polizei-Direktion angemeldeten Hundstuden: 2 Aroschen, 3 Damenhandtaschen mit Inhalt, 1 Schürmüde von blauen Plüsch, 1 Rolentrans mit schwarzen Felten, 1 Taschenmesser mit mehreren Klängen usw., bares Geld, 1 goldener Damenzirkel, 1 Kinderleiermorgen, eine Herrenbrille von Silber mit Anhängen, 1 Damen-Regenschirm, 3 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Damen-Rickelkneifer, 1 goldener Franzring, 1 goldene Damenuhr mit Nadel, 1 goldenes Kettenarmband, 1 Aufschlagpapier mit Schere, Fimelrut, Metermaß usw., 1 katholisches Gebetbuch, 1 silbernes Handtäschchen mit Inhalt, 1 Herrenhut, 1 Herrenuhr, 1 Säulenträger von schwarzer Wolle, 1 silberne Damenuhr mit Kette, 1 Herren-Sonnenschirm. Zugelaufen: 2 Hunde. Zugeflogen: 1 Kanarienvogel. Ämliche Polizei-Direktion Wiesbaden.